

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 21

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochgeachtete Herren Wetterfrösche!

Um ja keine Verwechslungen aufkommen zu lassen, sei spezifiziert: Gemeint sind hier nur die Herren Wetterfrösche der Institution mit dem auch heute noch für manche Sprecher am Radio fast unaussprechbaren Namen «Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich». Damit dürfte klar sein, wen wir in der Anrede hoch achten.

Man konnte in der Zeitung lesen, daß während eines bestimmten längeren Zeitraums die Treffergenauigkeit etwa 60 % betragen habe. Ich weiß nicht mehr, um welche Periode es sich handelte – aber die Zahl von 60 %, hochgeachtete Herren, scheint auf den ersten Blick nicht besonders hoch, und auf den zweiten Blick scheint sie sogar ziemlich niedrig. Solche Treffergenauigkeit könnte nach vier Wochen RS ein Leutnant mit seinen Rekruten aus fahrendem Güterzug auf Feldscheiben auch erzielen, und er bekäme nicht einmal eine besondere Ehrenmeldung dafür.

Ein klein bißchen Mathematik gefällig?

Wenn ein Laie einfach wild drauflos gutes oder schlechtes Wetter voraussagt, hat er – ohne daß er einen Blick gen Himmel tun müßte – bei unserem melierten Wetter eine Trefferchance von 50 % – inklusive Blick gen Himmel und aufgerecktem feuchtem Zeigefinger wä-

ren 60 % durchaus im Bereiche des Möglichen, wenn ...

Ja, wenn es nur schönes und schlechtes Wetter gäbe. Aber es gibt ja auch veränderliches. Dafür gibt es aber auch die zahllosen Sowohl-als-auch-Prognosen, die mit größter Wahrscheinlichkeit wenigstens zum Teil wahr werden: «Wechselnde Bewölkung mit Aufhellungen, vereinzelt (so liest's ja die dpa) Niederschläge wahrscheinlich ...» Nun, völlig daneben kann ja eine solche Prognose nicht gehen – finden Sie nicht auch? Aber zurück zur Mathematik!

Wenn das Wetter stets zwei Tage gleich bliebe, und ich sagte jeden Abend für morgen das heute gehabte Wetter voraus, käme ich ebenfalls auf 50 % Treffer. Da nun aber im Durchschnitt die Perioden wohl länger sind, käme ich mit dieser primitiven Methode schon bedeutend höher – vielleicht sogar höher als Sie. Und wenn sogar der Kirchturm güggel miteinbezogen würde, die Mücken, Schwalben und Großvaters Rheuma sowie die Hühneraugen von Base Franziska ...

Aber, wir wollen uns da nicht auf die Aeste hinaus lassen. Nur diese Frage können wir uns nicht ganz verkneifen: Warum sind die Wetterfrösche in unseren Nachbarländern, Deutschland und Oesterreich,

die ja auch Alpenländer sind, offensichtlich treffsicherer? Stehen ihnen Informationen zur Verfügung, die Ihnen (und damit uns) vorenthalten bleiben?

Daß die Flieger auf genaue Wetterprognosen angewiesen sind, wissen wir. Daß sie diese auch bekommen, wissen sie. Warum das so ist, wissen Sie das vielleicht? Wir möchten's auch gerne wissen.

Jedenfalls sollen Sie wissen, daß uns die wissenschaftlich tönenden Umschreibungen bis und mit «Kaltlufttropfen über den britischen Inseln» nur insofern interessieren, als Sie, hochgeachtete Herren Wetterfrösche, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen vermögen. Sonst kann uns nämlich der schönste Kaltlufttropfen gestohlen werden.

Und, übrigens, auch die bestformulierte nichtssagende Sowohl-als-auch-Prognose, die genau soviel wert ist wie der alte Bauernspruch: «Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert's Wetter oder bleibt, wie's ist.» Werden Sie furchtbar böse, wenn ich ein Analogon zu reimen versuche? «Was die MZA für Wetter verspricht, das kommt entweder, oder es kommt auch nicht.»

In diesem Sinne, hochgeachtete Herren Wetterfrösche, zeichnet mit freundeidgenössischem «Quak!» respektive «Kikeriki!» Ihr ergebener

Turrigallus

Was gibt es Neues in Wien?

Ein Wiener kommt in einen Wildbretladen und verlangt: «Zwa Rebhendeln, bittschön, aber kane so zerschossenen!»

«Tuat ma lad», sagt der Verkäufer, «Rebhendeln, die sich totg'lacht habn, führn ma net.»

*

In einem Herrensalon am Ring in Wien schneidet der Lehrling Franzl einem Herrn beim Rasieren ein winziges Stückerl vom Ohr ab und fleht: «Bittschön, gnä Herr, stecken S' es in die Tasche, daß es der Chef net sieht!»

*

Der Bobby sinniert mit dem Mucki darüber, was er seiner Schwiegermutter zum Geburtstag schenken soll. Mucki schlägt Verschiedenes vor, doch keine der Anregungen findet Bobbys Zustimmung. «Weißt, Mucki, es soll halt was sein, was zu ihr paßt ...»

«Ich hab's», strahlt Mucki, «schenkst ihr halt an Faltenrock!» TR

Modernisierte Spruchweisheit

Man soll nicht gegen den Strom schwimmen im Selbstbedienungsladen.

*

Do-it-yourself im Haus erspart den Handwerker.

(Vor allem das Warten auf denselben.)

*

Wo ein Wille ist, ist noch lange keine Autobahn. HZ

Après-Ball-Dialog von Anno Dazumal

Er: «Frölein, darf i Nech hei begleite?»

Es: «Ja gärn.»

(Vor der Haustüre angekommen:)

Er: «Darf i Nech es Müntschi gä?»

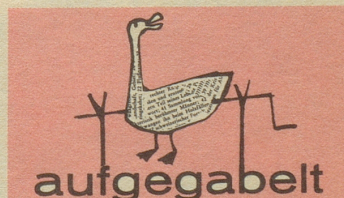
Es: «Ja, we Dr weit so guet si!»

Hege

SEREMIAS SAMMERMEIER

d Lüüt chrampfed wider umesuscht i de Gärte

Pfrau sait alewil ich sell Salat und Ebbeer pflanze,
Pfiiffeteckel! ich füll doch de Schnägge nüd de Ranze.



Männer überfällt stets ein Gefühl der Betretenheit, wenn sie ein Kleidergeschäft betreten. Einerseits möchten sie gerne etwas Elegantes haben, andererseits können sie sich das nicht eingestehen, weil sie schließlich Narrenfreiheit besitzen wie die Damen ...

☞ Zürcher Woche